

Über technische Lösungen für die nachhaltige Landwirtschaft in der EU

Angesichts der zunehmenden Weltbevölkerung ist die Befriedigung der Nachfrage nach gesunden Lebensmitteln und hochwertiger Ernährung eine der größten Herausforderungen weltweit. Schätzungen zufolge wird der Bedarf an Lebensmitteln bis 2050 um 70 % steigen. Die sinkende Verfügbarkeit von Ackerboden, Umweltverluste und -schädigungen, Wasserknappheit, die steigende Nachfrage nach Energie und das Aufkommen neuer Schädlinge und Krankheiten üben erheblichen Druck auf unser natürliches Umfeld aus. Somit wird es für Landwirte immer schwieriger, auf nachhaltige Weise Lebensmittel zu erzeugen.

Technische Innovationen sind ein grundlegender Bestandteil der Lösung dieses Problems. Insbesondere den Agrartechniken wohnt das Potenzial inne, der Landwirtschaft zu größerer Produktivität und mehr Nachhaltigkeit zu verhelfen. Die Landwirte sind sich dieser Tatsache bewusst und wissen sie zu schätzen. Viele Landwirte vertreten nämlich die Auffassung, dass – die genetische, die mechanische und zunehmend die digitale – Technik die einzige realistische Möglichkeit ist, die bestehenden Herausforderungen zu bewältigen.

Die EU sollte im Bereich der landwirtschaftlichen Technologie, Innovation und Nachhaltigkeit eine Führungsrolle in der Welt einnehmen. Dieser Bericht befasst sich mit der Problematik, dass sichergestellt werden muss, dass Europa über einen dynamischen Agrarsektor verfügt, der zahlreiche Innovationen und Techniken auf allen Gebieten der Landwirtschaft (konventionell, biologisch oder anderweitig) hervorbringt. Wir müssen dafür sorgen, dass der Nutzen technischer Innovationen all unseren Landwirten zugutekommt. Außerdem können die Herausforderungen, mit denen viele unserer Großerzeuger konfrontiert sind, nur dann angegangen werden, wenn Lösungen gefunden werden, die auch in ländlichen Gemeinschaften im kleinen Maßstab angewendet werden können.

Das Erfordernis, die Produktivität, die Wettbewerbsfähigkeit und die Umweltverträglichkeit zu verbessern, ist nicht nur unter wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten begründet. In Anbetracht von 805 Millionen Menschen weltweit, die unter chronischer Mangelernährung leiden und zumeist in den Entwicklungsländern beheimatet sind, kommt Europa zweifellos die moralische Verpflichtung zu, so nachhaltig wie möglich den landwirtschaftlichen Ertrag zu optimieren und die Produktion zu steigern.

Die weltweite Sorge um die Ernährungs- und die Umweltsicherheit hat in den letzten Jahren zwar einen neuen Schwerpunkt in der Forschung und Entwicklung im öffentlichen Sektor gesetzt, die europäische Landwirtschaft bleibt jedoch hinter vielen ihrer internationalen Wettbewerber zurück. Diese Tendenz lässt sich nur mit dauerhaften und prioritären Investitionen in die Forschungsgrundlage umkehren.

Zuallererst sind zielgerichtete Investitionen in die angewandte und die transnationale Forschung erforderlich. Zu wenige Forschungsergebnisse werden vermarktet, weshalb die Landwirte die Chancen der neuen Technologien und Innovationen nicht nutzen können. Außerdem sind selbst dann, wenn Agrartechniken entwickelt werden, nicht alle dieser Techniken auf die Bedürfnisse der Landwirte abgestimmt. Dies kann daran liegen, dass die

Techniken noch optimiert oder an die landwirtschaftlichen Gegebenheiten vor Ort angepasst werden müssen oder aber kostenintensiv und somit kleinen Erzeugern nicht zugänglich sind.

Landwirte und Wissenschaftler spielen zwar unterschiedliche Rollen im Innovationsprozess, die Ergebnisse können aber nur dann verbessert werden, wenn beide Parteien enger zusammenarbeiten. Die Landwirte sind die Endnutzer der Produktions- und Managementtechniken, weshalb die Akteure in der Lieferkette, die diese Techniken entwickeln, die praktische Erfahrung der Landwirte einbeziehen müssen. Ebenso sollten sich Landwirte, die vor Ort mit einer besonderen Herausforderung konfrontiert sind, unmittelbar an die Wissenschaft wenden und auf Grundlagenforschung zurückgreifen können, damit Lösungen gefunden werden.

Die EU und die Mitgliedstaaten, die Wissenschaft und die Industrie – einschließlich der Züchter –, der Agrochemie-Sektor, Landwirte und Nahrungsmittelhersteller müssen zusammenarbeiten, damit die Ergebnisse der Forschung besser in die Praxis – vom Labor auf den Hof und bis auf den Tisch – übertragen werden können. Hierdurch kann in Europa eine neue Phase landwirtschaftlicher Innovationen eingeläutet werden.

Vor kurzem getätigte Investitionen und neue Finanzierungsprioritäten in den Mitgliedstaaten und der EU geben Anlass zur Hoffnung. Das Rahmenprogramm Horizont 2020 ist mit einem über einen Zeitraum von sieben Jahren zur Verfügung stehenden Finanzierungsbetrag in Höhe von etwa 80 Mrd. EUR das größte EU-Forschungs- und Innovationsprogramm seit Bestehen der EU.

Auch in den Mitgliedstaaten werden neue Investitionen getätigt. Im Vereinigten Königreich beispielsweise investiert die britische Regierung in eine neue „Agri-Tech“-Strategie, mit deren Hilfe das Land eine globale Führungsposition im Bereich landwirtschaftliche Technologie, Innovation und Nachhaltigkeit einnehmen soll. Diese Strategie wurde vor kurzem ins Leben gerufen. Sie umfasst Investitionen in Höhe von 70 Mio. £ in einen „Agri-Tech-Katalysator“, mit dem ein Beitrag zu einer schnelleren Kommerzialisierung der Agrarforschung geleistet werden soll, sowie einen weiteren Betrag in Höhe von 90 Mio. £ für die Einrichtung von Zentren für Agrarinnovation, mit denen die Fortschritte in der nachhaltigen Landwirtschaft gestärkt werden sollen.

All dies kann jedoch nur dann verwirklicht werden, wenn die geeigneten Kompetenzen gesichert werden können und wenn die Industrie die passenden Talente und das erforderliche Fachwissen anwerben kann. Die für die Förderung dieses Sektors erforderlichen Forschungskompetenzen sind einem raschen Wandel unterworfen. Es besteht nunmehr die echte Gefahr, dass es zu einem schwerwiegenden Fachkräftemangel im Bereich der Agrarwissenschaften und der Pflanzenpathologie kommt, da sich viele der erfahrenen Spezialisten in diesen Nischenbereichen dem Rentenalter nähern. In großen Teilen Europas wurden Ausbildungs-, Schulungs- und Innovationszentren abgebaut. Sie müssen nun insbesondere in dem aufkommenden Bereich des Agraringenieurwesens zu neuem Leben erweckt werden. Zusammengefasst müssen die EU und die Mitgliedstaaten darauf hinarbeiten, den europäischen Agrarsektor sowohl in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung als auch in der Forschung und der Entwicklung neuer Technologien für Neuzugänge attraktiver zu machen. Die Mitgliedstaaten müssen zudem enger mit der Industrie zusammenarbeiten, damit

die negative Wahrnehmung des Sektors als eines Bereichs mit einem niedrigen Kompetenz- und Technologieniveau korrigiert wird, sodass die Landwirtschaft die erforderlichen Fachkräfte gewinnen kann.

Außerdem kommt es darauf an, dass ein innovationsfreundlicheres Regulierungsumfeld geschaffen und dafür gesorgt wird, dass die EU-Bestimmungen Innovation nicht behindern. Ohne eine unterstützende Regulierung wird die europäische Industrie in dynamischere Märkte übersiedeln. Allzu häufig werden Produkte und Technologien mit den EU-Vorschriften Einschränkungen unterworfen, ohne dass ein entsprechendes Risiko nachgewiesen werden kann. Die Vorschriften in der EU müssen auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen, damit Innovation gefördert wird.

Bei den meisten Landwirten und Landbesitzern handelt es sich um kleine Unternehmen. Der Verwaltungsaufwand für diese KMU muss unbedingt gesenkt werden. Die Margen in der Landwirtschaft sind gering, und zusätzliche Kosten stellen eine Bedrohung für das Überleben mancher kleiner landwirtschaftlicher Betriebe dar.

Schlussendlich sollten die langfristigen Herausforderungen der nachhaltigen Landwirtschaft mit einem abgestimmten Ansatz der Kommission und der Mitgliedstaaten angegangen werden, damit für die Förderung der technologischen Innovation, einen risikobasierten und auf wissenschaftliche Erkenntnisse gestützten Regulierungsrahmen, die Weiterführung der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung und die Herausbildung von Kompetenzen im Agrarsektor gesorgt ist.

